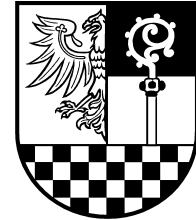


# Landkreis Teltow-Fläming

Der Landrat



**Antwort der Kreisverwaltung Teltow-Fläming auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. Rudolf Haase, Fraktion DIE LINKE., zum Kontrollierten Brennen vom 14.09.2011, Drucksache Nr.: 4-1054/11-KT**

## Sachverhalt:

Die Rückdrängung der natürlichen Bewaldung im laufenden Projekt „Einsatz des Kontrollierten Brennens unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung - am Beispiel des NSG „Heidehof-Golmberg“ bewirkt eine massive Erhöhung der Grundwasserneubildung im Projektgebiet. Nährstoffe aber auch Stoffe mit hoher toxikologischer Bedeutung wie Hexogen können vermehrt über den Sickerwasserpfad in das Grundwasser gelangen. Die bereits eingesetzten natürlichen Schadstoffbindungsprozesse im Boden und in Pflanzen werden durch chemische und thermische Reaktionen während des Abbrennens unterbrochen. Es findet eine Mobilisierung und Verlagerung bereits festgelegter Schadstoffe statt.

Im Grundwasserabstrom des Projektgebietes liegen in ca. 3 bis 5 Kilometer Entfernung private Trinkwasserbrunnen in Jänickendorf und das Wasserwerk Luckenwalde. In den vergangenen 10 Jahren wurden mindestens 3 Hexogenverunreinigungen des Trinkwassers im Zusammenhang mit Rüstungsaltslasten bundesweit bekannt (Rengersfeld, Hohenfels und Grafenwöhr).

Ich frage die Kreisverwaltung:

1. Wurden in den anliegenden Gemeinden der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West zuletzt und in der Vergangenheit in den Trinkwasserbrunnen der öffentlichen und privaten Wasserversorgung und in weiteren Grundwassermessstellen *Sprengstofftypische Verbindungen (STV)*, insbesondere TNT und Hexogen, untersucht und nachgewiesen? Wenn ja, wann und in welchen Konzentrationen?
2. Explosivstoffe und deren Abbauprodukte sind hoch toxisch sowie karzinogen und werden als besonders umweltgefährdend eingestuft. Liegen dem Landkreis Erkenntnisse vor, wie sich diese Stoffe unter den Bedingungen des Abbrennens verändern? Wie beurteilt der Landkreis die Gefahr von Schadstoffeinträgen aus Hexogen- und TNT-kontaminierten Flächen in das Grundwasser im Zuge des Abbrennens munitionsverseuchter Flächen?
3. Welche Maßnahmen der Gefahrenabwehr ergreift der Landkreis im Zuge des Brennens unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung, den Eintrag von Hexogen und *Sprengstofftypischer Verbindungen* über den Sickerwasserpfad in das Grundwasser zu verhindern bzw. zu erfassen?

\* Die genannte E-Mail Adresse dient nur zum Empfang einfacher Mitteilungen ohne Signatur und/oder Verschlüsselung

Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 15:00 Uhr

Donnerstag 09:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 17:30 Uhr

Freitag 09:00 - 12:00 Uhr

Telefon: 03371 608-0

Telefax: 03371 608-9100

USt-IdNr.: DE162693698

Bankverbindung:

Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam

BLZ: 160 500 00

Konto-Nr: 3633027598

BIC: WELADED1PMB

IBAN: DE86 1605 0000 3633 0275 98

Einzelne Beratungsdienste haben andere Öffnungszeiten. Diese erfahren Sie über die Telefonzentrale oder im Internet.

Sie können Ihr Anliegen nach Absprache mit dem Mitarbeiter auch Mo, Di, Mi, Do bis 19:00 Uhr und Fr bis 16:00 Uhr in der Kreisverwaltung erledigen.

4. Als vorbereitende Maßnahme für das Brennen Ende September 2011 werden im Projektgebiet Kampfmittel auf den Wegen beseitigt. Wer trägt in welcher Höhe die Kosten für die bereits stattgefundenen und geplanten Kampfmittelbeseitigungen? In welchem Umfang sind weitere Beräumungen geplant?

Für die Kreisverwaltung beantwortet der Beigeordnete und Dezernent Herr Lademann die Anfrage wie folgt:

**Zu Frage 1:**

In den anliegenden Gemeinden der ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West wurden und werden in den Trinkwasserbrunnen der öffentlichen und privaten Wasserversorgung und in weiteren Grundwassermessstellen sprengstofftypische Verbindungen untersucht. Die Untersuchungen erfolgen seit 2003 um Verdachtsgebiete herum regelmäßig (jährlich). Die höchsten bisher ermittelten Gehalte liegen im mehrere 100 µg/l-Bereich (MUNA Altes Lager). 2007 wurde das Wasserwerk Jüterbog III wegen der Kontamination mit STV geschlossen und abgelöst.

**Zu Frage 2:**

Dem Landkreis liegen hierzu Erkenntnisse vor. Es sei auf die Publikation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Verbundprojekt KORA – Tagungsband (2006): „**K**ontrollierter natürlicher **R**ückhalt und **A**bbau von Schadstoffen bei der Sanierung kontaminierter Grundwässer und Böden“ Statusseminar Themenverbund 5: Rüstungsaltslasten“ am 25. und 26. Okt. 2006 • Aula der Alten Universität, Marburg verwiesen.

Eine Gefahr von Schadstoffeinträgen aus Hexogen- und TNT-kontaminierten Flächen in das Grundwasser besteht nicht nur im Zuge des Abbrennens munitionsverseuchter Flächen latent und ist teilweise großflächig bereits erfolgt.

**Zu Frage 3:**

Der Landkreis ergreift keine Maßnahmen der Gefahrenabwehr im Zuge des Brennens unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung, um den Eintrag von Hexogen und sprengstofftypischer Verbindungen über den Sickerwasserpfad in das Grundwasser zu verhindern. Der Landkreis lässt gefährdete Bereiche überwachen (siehe dazu Frage 1).

**Zu Frage 4:**

Die Kampfmittelräumung war anfangs nicht Projektgegenstand. Nunmehr ist es gelungen, die Kosten als vorbereitende Maßnahmen über einen Nachtrag durch Projektmittel abzudecken. Die Räumung erfolgt zu 100 % aus Projektmitteln.

Gegenwärtig wurden die umgebenden Fahrwege in einer Tiefe von 2 m geräumt. Geplant ist die visuelle Oberflächenabsuche der eigentlichen Brennflächen. Das wurde aufgrund mehrerer Bombenfunde nötig. Des Weiteren wurde eine Aussichtsplattform mit Zuwegung als Einsatzstelle geräumt.

Allgemeine Anmerkungen zur Fragestellung:

Die Grundannahme, dass im laufenden Projekt „Einsatz des Kontrollierten Brennens unter den Bedingungen der Kampfmittelbelastung - am Beispiel des NSG „Heidehof-Golmberg“ eine massive Erhöhung der Grundwasserneubildung im Projektgebiet durch die Rückdrängung von Wald erfolgt, muss relativiert werden. Es wird innerhalb des Projektes nicht in Waldgebiete eingegriffen. Die Pflegemaßnahme durch Feuer bezieht sich lediglich auf den Biotoptyp „Heide“. Auch wird die Maßnahme auf weit weniger als 100 ha eingesetzt, so dass sie sich im Verhältnis zur Gesamtfläche nicht auf den Grundwasserspiegel auswirken wird.

Auch die Annahme, dass Stoffe mit hoher toxikologischer Bedeutung wie Hexogen über den Sickerwasserpfad in das Grundwasser gelangen und bereits eingesetzte natürlichen Schadstoffbindungsprozesse im Boden und in Pflanzen durch chemische und thermische Reaktionen während des Abbrennens unterbrochen werden, wird anders eingeschätzt. Pflanzen lagern nur minimal toxische Stoffe ein. Im gegenwärtigen Stadium des Projektes erfolgt zudem eine Oberflächenräumung der Kampfstoffe. Es werden also durch das Projekt keine Kampfmittel an der Geländeoberfläche umgesetzt oder thermisch beeinflusst. Durch das Feuer werden im Wesentlichen Zwergsträucher (Heiden) beeinflusst. Somit ist die Brandmasse relativ gering, das Feuer geht kontrolliert und damit zügig über die Fläche. Daher wirkt es nur minimal (wenige Zentimeter) unterhalb der Geländeoberfläche. Es ist davon auszugehen, dass keine thermische Beeinflussung von tieferliegenden Munitionsteilen erfolgt.

Giesecke